

Nebraska Staats-Anzeiger.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 18. Januar 1891.

(Unabhängiges Organ für den Staat Nebraska.)

Jahrgang 14. No. 35.

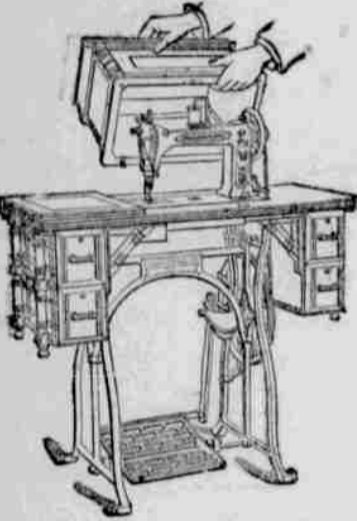
Anmeldungen neuer Abonnenten!

Das Bestreben des „Nebraska Staats-Anzeiger“ war stets darauf gerichtet, den Anforderungen seiner Abonnenten in jeder Richtung gerecht zu werden und wird dies auch in Zukunft seine Aufgabe sein. Wir bringen hiermit unseren Freunden und allen Denjenigen, welche sich die Verbreitung des „Nebraska Staats-Anzeiger“ anlegen sein lassen, zur Kenntnissnahme, daß wir ein genaues Verzeichnis aller Derjenigen anfertigen werden, die uns

neue Abonnenten

anzuwiesen. Derjenige Person, welche uns **zuerst 75** neue Abonnenten einfindet, werden wir eine hübsche

Wheeler & Wilson



High Arm Nähmaschine No. 9.

(entweder in Walnut- oder Eichen-Holz) die nicht unter \$60 in einem Geschäft des Landes zu erlangen ist, portofrei in's Haus sendend.

Um die Herausgeber des „Nebraska Staats-Anzeiger“ zu überzeugen, daß die eingesandten Namen wirklich Abonnenten repräsentieren, wird der Anmeldung der neuen Leser der Abonnementsbetrag für ein halbes Jahr (\$1.00) beigefügt werden, nach dessen Empfang wir dem neuen Leser eine gebogene Karte in Verfall des populären, echten „Vahner hinter den Bogen“ abmitteln werden.

Der Empfang einer jeden Bestellung wird dem betreffenden Abnehmer sofort brieflich gemeldet, damit ein Jeder weiß, wie viel Anmeldungen er eingesandt hat, und daß dieselben ihm verzehret sind.

Die Bewerbung um die Prämie steht Jedermann frei! Die zu meldenden Abonnenten können irgendwo wohnhaft sein und zählt es dem Einsender, gleichviel, ob sie in einem und demselben Orte oder an verschiedenen Orten wohnen.

Wir wünschen also unseren Abonnenten in ihren Bemühungen, für uns neue Abonnenten zu sammeln und sich diese werthvolle Prämie zu sichern, den besten Erfolg und hoffen bald von denselben Nachricht zu erhalten.

Fahrtreise für die Feiertage.

Billette werde am 23., 24., 25., 30. und 31. Dezember und 1. Januar nach irgend einem Punkte an der F., C. & M. P. und S. & W. R. R., welche nicht mehr als 200 Meilen entfernt sind zu 1/2 des Preises für die Rückreise abgegeben. Dieselben haben Gültigkeit bis zum 3. Jan. 1891.

Nieren, Blut und Leber

werden durch den Gebrauch des allein bewährten Schweizer-Heilmittels reguliert: **Forn's Alpenkräuter Blut-Weleber.** Bright's Nierenkrankheit war bisher immer von togenantigen regelmäßigen Nieren als unheilbar betrachtet, aber eine milde botanische Arznei, wie **Forn's Alpenkräuter Blut-Weleber,** ist ein gutes Heilmittel und, wie viele andere Krankheiten, wird auch diese seiner Wirkung fähig.

Dr. Peter Fahrney, 112 & 114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Politische Wochen-Rundschau.

Ausland.

Paris. Am 16. Januar begann der Kampf gegen August Bailliant, den Anführer, der am 9. Dezember in der Deputiertenkammer eine Bombe schleuderte, durch deren Explosion mehrere Deputierte und sonstige Personen verletzt wurden. Am 16. der Gerichtsbehörden Verhandlungen begannen, vorbereitete sich das Gericht, es sei keine Bombe mit einem brennenden Inhalt auf der Straße neben dem Gebäude gefunden worden. Das Gericht wurde alsbald als Unschuldig erklärt. Der Justizpalast worin die Verhandlungen geführt werden, ist von Wachposten umstellt, die keinen Menschen hineinlassen, der nicht einen Pass vorzeigen und sich als rechtmäßiger Eigentümer des Hauses ausweisen kann. Der Gerichtssaal war mit Menschen angefüllt, als Bailliant gegen Mittag hereingelassen wurde. Der Angeklagte wurde von der Polizei scharf bewacht. Die eröffnenden Verhandlungen trugen einen rein formellen Charakter. Nach dem Bailliant auf die Fragen des Staatsanwalts, ob er nicht bereits mehrere Male wegen Diebstahls verurtheilt worden abgeurteilt habe, bejahte er dies, er sei jetzt aus. Die ungedruckten Geschäftsverhältnisse tragen die Schuld an diesem letzten Thate, die sie als Klübereien bezeichnen. Auf andere Fragen, die ihm von dem Staatsanwalt und dem vorstehenden Richter gestellt wurden, antwortete der Angeklagte, er habe den Plan, die Deputiertenkammer in die Luft zu sprengen, in Ghilly le Roi gefasst, und das Material, welches er zur Herstellung der Bomben brauchte, geschloßen. Später gab er mit Wiedereintritt von Jean Paul Reclus, der Gattin des jungen Ingenieurs und Reclus des mehrbändigen Geographen Elise Reclus, von dem in Verbindung mit Bailliant schon so oft die Rede war, umzugeschrieben erhalten zu haben. Bailliant bestand jedoch darauf, daß ihm Jean Reclus das Geld als Mitthäter gegeben habe und nicht als einen Beitrag für die anarchistische Propaganda, oder um irgendwem die von Bailliant beschriebenen Pläne zu unterstützen. Als er später über die tatsächliche Erpressung der Bombe befragt wurde, sagte Bailliant, er behaupte, daß die Bombe nicht die von ihm erstellte Wirkung that, und erklärte, dies thäre daher, daß ein auf der Gallerie der Deputiertenkammer neben ihm stehender Mann ihn an den Ellenbogen gestoßen habe, als er die Bombe hinab unter die Deputierten geschleudert habe. Hier wandte sich der vorstehende Richter an den Angeklagten und sagte: „Ich nehme an, daß Sie die Absicht hegten, den Premierminister Perier zu tödnen.“ „Nein“, lautete die Antwort Bailliant's, „ich zielte auf keine bestimmte Person, aber ich beabsichtige, einige Minister zu tödnen. Welche von ihnen, das war mir gleichgültig.“ Er weitere Fragen an ihn gestellt werden konnten, fuhr der Angeklagte fort: „Es ist wahr, ich traf einige Zuschauer. Ich beabsichtige aber nicht, die Deputierten oder die Minister zu tödnen, und die Deputierten zu tödnen, aber die Straße zu bestimmen. Am Schluß ihrer Verhandlungen erschienen sie wieder in dem Gerichtssaal und der vorstehende Richter verurtheilte das Todesurtheil. Als Bailliant die Worte hörte, die ihm der Guillotine auslieferten rief er: „Es lebe die Anarchie!“ Die Gerichtsverhandlung wurde bald darauf aufgehoben, ohne daß sich je ein etwas Bemerkenswerthes ereignet hätte.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ enthält eine Depesche aus Mex. in welcher bekannt wird, daß die gesammte kaiserliche Familie Anfangs Juni einen längeren Aufenthalt im Schloß Ixmiquilte bei Mex. nehmen werde. Der Kaiser werde bei der Gelegenheit den Städten Mexiko und Mex. östliche Besuche abstatuen.

Berlin. Der Reichstag hat zu einem einstweiligen Handelsvertrag mit Spanien, der während des laufenden Monats in Kraft treten soll, seine Zustimmung gegeben. Der neue reguläre Vertrag zwischen Spanien und Deutschland wird um 1. Februar in Kraft treten. Graf Pothodowsky, der Staatssekretär des Reichsjustizdepartements, unterbreitete dem Reichstage die Tabakbesteuerungsverträge. Er hielt eine fast zwölfwöchige Rede zu Gunsten derselben. Die Reichsboten verpönten übrigens wenig Luft, die trockene Rede des Grafen über sich ergehen zu lassen, und es dauerte nicht lange, so hatte sich das Haus so bedeutend geleert, daß der größte Theil der Redner sich nach dem Aufstehen in der Wüste zu vergleichen und schließlich veranlaßt fühlen mußte. Graf Pothodowsky behauptete nämlich, daß die Regierung sich nicht würde einschließen lassen, selbst wenn die gesammte römische Masse der Raucher gegen die Vorlage aufstehen würde. Jeder Scherzlinge, sagte er hinzu, habe die Religion gegen die Maßregel widerstanden. Gegen die Andeutungen der Sitzungen, daß er, der Staatssekretär des Reichsjustizdepartements,

Infer Regierungsländ als Basis für Papiergeld.

Von Ferd. Schreyer.

Bevor wir noch das Ende der gegenwärtigen Finanzkrisis erreicht haben, (wo bei Millionen Depositen um ihre fahre erworbenen Sparpapiere besorgt wurden und für welche Crisis unser inneres nicht wenig Geldmitteln eine der Hauptursachen ist) hat Republikant Springer, der Vorsitzende des Bank- und Noten-Comites, eine Bill ausgearbeitet, nach welcher der Banknotenschein nicht vernichtet werden soll, wodurch, bevor die gegenwärtige Crisis beendet ist, schon wieder eine neue Crisis vorbereitet wird, denn ein Geldsystem, ohne solche Basis muß unbedingt zusammenstürzen.

Nach Springer's Will sollen nicht nur der Staaten Bonds, sondern auch der Staaten, County- und Stadt-Bonds als Grundlage für Banknoten dienen. Für diese Banknoten sollen die Ver. Staaten volle Garantie leisten und 20 Prozent des Nennwerthes in Münzgold hinterlegen.

Die Ver. Staaten müßten also den Banken nicht bloß die Bonds voll vergüten, sondern müßten 20 Prozent von dem Gelde hinstellen lassen, um nur den Banken-Hilfe zu leisten, wenn sie in Verlegenheit kommen. Diese 20 Prozent wären die einzige reale Deckung für diese neueren Banknoten; 80 Prozent des Nennwerthes blieben also ungedeckt. Dies nennt Herr Springer ein elastisches, beliebig dehnbare Geld.

Elastisch kann daselbe so weit gedehnt werden, daß einem gar nichts mehr davon zwischen den Fingern bleibt.

Geld ist durch Arbeit erzeugter Werth repräsentiert, deshalb muß Geld entweder einen realen Werth in sich selbst tragen, wie das Edelmetallgold, oder aber es muß einen realen Werth repräsentieren, eine bloße Bürgschaft selbst von einer Regierung kann einem hohen Papier nichts einen realen Werth verleihen.

Nur Metallgold ist eigentliches Geld, das es den realen Werth in sich selbst trägt. Der reale Werth von Gold und Silber wird bestimmt durch Arbeitslohn und andere Ausgaben, welche entstehen, um das in den Bergwerken vorhandene Rohmaterial in Münzen umzuwandeln.

Papiergeld ist nur ein Repräsentant von realen Werth und durchaus werthlos, wenn der reale Werth, welchen daselbe repräsentiert, nicht wirklich vorhanden oder an einem sicheren unpartheilichen Ort deponirt ist.

Unsere vielversprochenen Silbercertifikate sind deshalb das selbste Papiergeld in den Ver. Staaten, weil für je Dollar Silber in Ver. Staaten Schatzamt deponirt ist, für die paar hundert Millionen „Greenbacks“ sind nur 160 Millionen in Gold reservirt, während für die, als das selbste Papiergeld in der Welt ausposaunten, angeblich aus Gold bestanden National Banknoten nicht ein einziger Cent realer Werth vorhanden ist. Diese National Banknoten repräsentieren, nicht nur keinen realen Werth, sondern das gerade Gegenstück von Werth, nämlich eine Schuld, für welche die Ver. Staaten Bürgschaft geleistet, sie haben deshalb nur einen fingirten Werth und sind total werthlos, sobald die Ver. Staaten zahlungsunfähig sind. Eigentlich sind diese Banknoten weiter nichts, als eine indirekte Schuld der Ver. Staaten.

Um sich einen richtigen Begriff über den realen Werth des verschiedenen Papiergeldes der Ver. Staaten zu machen, muß man den Fall annehmen, daß „Uncle Sam“ wirklich zahlungsunfähig, also bankrott und gezwungen wäre, zu liquidiren.

In diesem Falle würden die Zahaber von Silbercertifikaten zum vollen Betrag in Silber auszubezahlen, da genügend Silber spezial für deren Einlösung im Ver. Staaten Schatzamt hinterlegt ist. Die Zahaber von Greenbacks müßten sich aber mit ungefähr 1/2 Dollar in Gold oder Dollar begnügen, denn mehr Gold ist für die 2 in Zwei nicht reservirt. Die Zahaber von Banknoten aber würden nicht einen einzigen Cent erhalten, denn zur Einlösung dieser Noten ist nirgends ein realer Werth reservirt; die Banken können man aber rechtlich nicht zur Zahlung anhalten, da ihre Bonds im Ver. Staaten Schatzamt deponirt sind.

Urtheil selbst, welches ist nun das Beste für Papiergeld?

Es ist unter diesen Verhältnissen nicht geradezu ein Verbrechen, und Vertrag an Volk, wenn unsere Administration und

Congress das einzige, wirklich vorhandene reale Silbergeld als werthlos erklären und dasselbe durch die gänzlich werthlosen Banknoten ersetzen wollen? Ja, wird man einwenden, das Silber hat aber nicht den wirklichen realen Werth. Allerdings wurden die Produktionskosten von Gold und Silber durch verbesserte Maschinen und Methoden bedeutend reducirt, so daß keines von beiden den vollen realen Werth besitzt, den sie als Münze repräsentieren; der materielle Werth in denselben beträgt aber allerwenigstens zwei Drittel, mehrschicklicher drei Viertel, des Nennwerthes; der Rest aber ist nur der Regierung zu räumlich und deshalb gerade so solid als die Banknote. Ist dies nicht ein viel solideres Geld als die Banknote, welches werthlos ist, als ein fremdes Papier, welches gar keinen realen Werth hat und keinen realen Werth repräsentiert, nur eine indirekte Schuld der Ver. Staaten ist?

Wäre es, wenn wir wirklich mehr Papiergeld brauchten, nicht viel vernünftiger, die Ver. Staaten würden dasselbe direkt ausgeben, anstatt dies den Banken zu überlassen?

Man wird nun einwenden, daß nach meiner eigenen Erklärung, Papiergeld ohne Rückhalt auf einen realen Werth nur werthlose Papierstücke seien. Dies ist richtig; die Ver. Staaten besitzen aber genau realen Werth, auf welchen sie dieses Papiergeld basiren können und für diesen Zweck würde sich unser Regierungsländ am besten eignen. Ein auf unser Regierungsländ basirtes Papiergeld würde mehr realen Werth repräsentieren als Gold oder Silber, da dasselbe nicht todt, nur Werth verleiht, sondern produktives, Werth erzeugendes Capital ist.

Um rohes Land produktiv zu machen, muß dasselbe allerdinst aufgebunden und kultivirbar gemacht werden. Um eine 160 Aker Farm aufzubringen und zum Betrieb gehörig einzurichten, muß wenigstens für \$5 per Aker Arbeit aufgewendet werden; ungefähr weitere \$5 per Aker kostet es bis Brücken, Straßen, Schulen, Kirchen usw. errichtet sind und bis hinlänglich zu diesem Betrag per Aker fähig die Regierung Papiergeld auszugeben und den Betrag zur Verbesserung dieses Landes verwenden. Allerdings könnte dann die Regierung dieses Land nicht verkaufen, sondern sie müßte dasselbe nach einem weiter unten angegebenen Plan verrenten, wozu die Regierung eigentümlich einig berechtigt ist, denn das Land ist das Erbe und Eigentum des ganzen Volkes und die Regierung ist nur Vormund darüber und die jetzige Generation bloß Nutznießer, deshalb hat Niemand ein Recht, dasselbe an einzelne Personen als privates Eigentum zu übertragen. Dies ist ein von Gott geschaffenes Arbeitsschicksal zum Wohle der ganzen Menschheit.

Socialismus und Paternalismus ist Nationalismus (d. h. östliche Fürsorge) ist immerhin besser als Internationalismus (d. h. Leib und Seele dem Teufel verkaufen). Unsere Regierung soll eine paternelle sein, denn nach der Unabgängigkeit-Erklärung hat sie die Aufgabe, die unveräußerlichen gleichen Rechte auf Leben, Freiheit und Streben nach Glückseligkeit jedes Einzelnen zu beschützen.

Wenn deshalb ein einziger Mensch verhungert, weil es ihm nicht möglich war, die zum Leben erforderliche Nahrung zu erhalten, so macht sich die Regierung indirekt des Todes schuldig, denn, wenn die Regierung sich verpflichtet, die zum Leben zu garantiren, so ist sie auch verpflichtet, mir die Gelegenheit zu verschaffen, daß ich mich zum Leben befähigen kann oder aber, daß ich mir dies direkt selbst verschaffen kann. Privatwohlthätigkeit kann hier gar nicht in Betracht kommen, denn diese schließt keine Pflicht in sich, wo aber keine Pflicht ist, besteht auch kein Recht. Der Arme hat aber ein Recht zu leben und deshalb entweder ein Recht auf Arbeit, oder aber ein Recht zu verlangen, daß ihm das zum Leben nöthige direkt verabfolgt werde.

Zum großen Unglück für dieses Volk hat sich aber unsere Regierung im Laufe der Zeit in eine Internale umgewandelt. Dasselbe hat nicht nur Land, Wald, Ozeane, Wälder, Wien u. s. f. an Günstlinge veräußert und veräußert, sondern durch Ausgabe von Bonds sogar Leib und Seele der ungeborenen Kinder dem Teufel, resp. Monopole und Bondholder verschrieben, denn es ist nicht genug, daß man der kommenden Generation ihr heiligstes Erbe verschleubert und geraubt, man befaßt sie auch noch mit einer unerschwinglichen Schuldenlast und macht dieselbe dadurch schon bei der Geburt zu willenlosen Werkzeugen und Sklaven des Monopols.

Was soll aus unsern Kindern werden? Dieses ist eine Frage, welche nicht nur den armen Mann, sondern auch den besonnenen Geschäftsmann, welcher nach dem Grundsatze: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“, lebt und sich in aller Gemüthsruhe ein behagliches Scherbenstückchen angefertigen, beschaffen sollte, denn er wird die paar Kraten, welche ihr für ihre Kinder auf die Seite gelegt, sich nach dem bisherigen Wissen, welches sie sich in der Schule erworben, reichen aus, um ihnen eine sichere Existenz zu verschaffen. Eine paar Kraten verhalten sich dem Monopol gegenüber, wie die Mücke zum Elephanten und während der sorglos im behaglich gepolsterten Lehnstuhl Euer Weichen schmauchet, legt ein Schwindler, wie Moser, dem Ihr Eure Kraten zum Vermeiden gegeben, dieselben in Champagner und verzeibst dieselben mit seinen Weintrinken; die Weinschicht aber muß schon lange betteln gehen.

Gerade das gelehrte Proletariat ist viel schlimmer daran, als das Arbeiterproletariat, da dieselben an Entbehrungen nicht gewöhnt und zu niedrigen Arbeiten untüchtig sind, da dieselben aber Hrsache

und Wirkung kennen, werden sie auch noch im Grabe fluchen, daß ihr müßig zugehört wie sie ihres göttlichen Erbes beraubt und dadurch in's Elend gestürzt wurden.

In diesem Lande existirt ein Gesetz, nach welchem Erben rechtlich nicht angetreten werden können, einem Saloonshalter eine Forderung zu bezahlen, welche dadurch entstanden ist, daß der Wirth dem Erblasser Wein usw. auf Credit gegeben.

Die Zeit ist nicht mehr fern, wo auch die Kinder dieser Staaten verunmündig und mündig werden, dann werden sie den Monopolisten und Bondholdern sagen, daß sie sich nicht darum kümmern, wenn dieselben ihren Vormündern, der Regierung, um sich zu bereichern Champagner auf Credit gegeben, sie selbst haben von diesem Champagner durchaus keinen Theil bekommen, weshalb sie dieselben auch keinerlei Verpflichtung haben und deshalb verweigern die Forderung zu bezahlen.

Den Landgräbern, Besitzern von Minen, Eisenwerken usw. werden sie sagen: Wir sind nun wahren geworden und müssen unter göttliches Erbe selbst angetreten und zu verwalten, wenn Euch unser Vormund, die Regierung, einen Eigentumsanteil ausgehört hat, so wagt ihr selbst gut genug, daß er falsch ist, denn dies ist ein Fideikommiss und kann deshalb nicht veräußert werden. Wir sind willens, Euch für alle willkürlichen Voraussetzungen, welche Ihr für Verbesserungen gemacht habt, den Betrag zu vergüten; wir weigern uns aber entschieden, einen einzigen Cent mehr zu bezahlen, denn Wasser ist eine Gabe, die der liebe Gott umsonst leihet. Wollt Ihr uns unser Eigentum unter diesen Bedingungen nicht freiwillig abretten, dann nehmen wir mit Gewalt Besitz davon und entschädigen Euch nachher mit dem gleichen Geld, mit dem Abraham Lincoln die Sklavenhalter für ihre Sklaven entschädigte.

Es ist geradezu unerantwortlich, daß das Volk ganz ruhig zusieht, wie das letzte vorhandene Regierungsgeld an Unzulänglichkeiten verschleudert wird und täglich neue Monopole entstehen.

Wie die Regierung diese Kinderlein billig verrenten und das hierfür bestimmte Papiergeld ohne Vermittlung von Banken direkt zum allgemeinen Wohl in circulation bringen kann, werde ich in der nächsten Correspondenz zeigen.

— Eine Belohnung von \$200 ist für Denjenigen ausgesetzt, der den Mann ausfindig machen kann, der den Bericht gemacht, den R. A. Douglas Bloß zu North Platte in die Luft zu sprengen.

— In Cairo brach vor Kurzem Feuer aus und stellten sich die Verluste, wie folgt: James Paul, \$3,000; S. D. Smith, \$8,000; F. Wood, \$300; W. K. Adams, \$100. Von Versicherung war bei diesen Verlusten keine Rede.

— Der Telegraph „Burlington“ sagt, daß der Mann, der einen armen Zeitungsbredner um das Abonnement des Blattes zu schädelt, sei, um zu dem Blatte zu gelangen, den der gute Geizhals verschleudert.

— Ein Farmer bei Fairbury erhielt von 32 Aker Aelsa 160 Tonnen Heu, welche Weizen außerdem als Weidewiese für Vieh und 80 Schweine dienen. Der Reinertrag stellte sich im Ganzen auf über \$500.

— W. B. Hess, einer der ältesten Anwohner von Sage County, ist vor einigen Tagen auf seiner Farm bei Beatrice aus dem Leben geschieden. Der 74-jährige Mann hat mehr denn 30 Jahre in Sage County gewohnt.

— H. Hedrick, der Herausgeber des Independent zu Nebraska City, ist wegen Verleumdung des Bürgermeisters Bartling gegen Unterlegung von Bonds im Werthe von \$100 dem Districts-Gericht überwießen worden.

— Seit einiger Zeit hat ein verächtlich aussehender Bursche das Stadtviertel in Kearney, welches von der Halbwelt bewohnt wird, unsicher gemacht, bis am Donnerstag ein Polizist sich aufstellte, den sauberen Bruder zu verhaften. Die Eigentümerin des Hauses erklärte, daß der Mann nicht im Hause anwesend sei, sobald aber der Polizist eine Thür öffnete, um eine gründliche Hausreinigung vorzunehmen, trat ihm der Kerl mit einem Revolver, den er auf den Beamten richtete, entgegen. Der Polizist war aber ein gewandter Mann und verstand es, den Desperado in die Gewalt zu bringen. Auf dem Wege zum Gefängnis erklärte der Justizhausvogel, daß er die Absicht gehabt, den Polizisten zu tödnen, selbst wenn er die letzte Kugel, von denen er Dutzende besaß, hätte opfern müssen.

Awarded
"Highest Honors — World's Fair."

DR. PRICE'S

CREAM BAKING POWDER

Das perfekte, das gemacht wird.

keines Tramben Cream Tartar-Pulver, frei von Ammoniak, Mann oder irgend einer anderen Verunreinigung.

40 Jahre lang das Standard.

Aus dem „Arizona Rider.“

Auf der Bahn des Fortschritts. — Bei den patriotischen Anstrengungen, welche gegenwärtig von der Bevölkerung dieses mächtigen Territoriums gemacht werden, kann es nicht ausbleiben, daß nach vor Schluß einer weiteren Kongresssession Arizona unter die Staaten gezählt werden wird. Wenn jedes menschliche Wesen in diesem Territorium, vom alten Don Wilkes an, der nützlich seinen siebzehnten Geburtstag getadelt hat, bis herab zum Jüngerling, dessen Gemüthe man kaum auf 20 Schritt hören kann, die Teilnahme in den Staatsbürgern der Union verlangt, so muß was daran sein. Kingtons Freudenfeuer strahlte auf jedem Bergesgipfel und die Patrioten von Buntersill jauchzen in jedem Thal, und die Feuer, die da flammen, wird man nicht löschen können und den Patrioten, die da schreien, nicht den Mund verbinden, bis er seinen Blag genommen hat im Banner der größten, ruhmreichsten gefürchteten aller Republiken unter der Sonne, unserer Stern, der Stern Arizonae!

Unsere Leser dürften vielleicht bemerkt haben, daß unsere Stimmung eine erregte ist, daß unsere Haare entgegen dem Morgenhauch der Freiheit und unsere Stirne noch glüht von dem Vorber, den sie zu verpöhlen geglaubt. In der That, wir haben uns noch nicht von der Aufregung vom Dienstag Abend erholt, und es wird noch zwei oder drei Tage dauern, bis wir einen „Sturmstöhn“ von einer „alten Krühe“ auf den ersten Schluß unterscheiden können, ohne den Brand am Frospen zu sehen.

Die begeisterte Massenversammlung, welche je freigelegene amerikanische Bürger einberufen hatten, fand am Dienstag statt, und selbstverständlich sollte man uns einladen, dieselbe zu besuchen und die Hauptrede zu halten. Wir nahmen die Ehre an, unter der Bedingung, daß der langwierige, beschränkte, die Eifersucht gedämpfte Redner, das andere wichtige Vordruckler, nicht in den Verammlungsfall angefallen würde. So geschah es auch. Dreißig Schritte vor der Thüre wurde er von Don Johnson aufgeschalten und konnte nicht näher kommen. Unsern herzlichen Dank bei dieser Gelegenheit an Herrn Johnson für die energische, litterarische Art, mit welcher er seiner Aufgabe gerecht wurde.

Beim Betreten der Plattform begrüßte uns ein so immenser allgemeiner Beifall, daß wir mit Verwirrung föhnten, ein Mann, der es wagte, von den hinteren Banken her uns mit einem Ei zu bombardiren, würde von dem Auditorium zu drei sechsmit werden. Wir waren auch in den ersten Augenblicken ganz verwirrt und rangen einigermassen nach Worten; da schied es uns plötzlich, als verjagte uns die Göttin der Freiheit eine ermutigenden Blick in den Rücken und nun gingen wir in's Zeug, wie einst Demosthenes auf den Philippinen. Manches rührte wir unsere große Hürschheit zu Thränen, dann wieder erregten wir, ohne danach zu haben, einen Beifallssturm, der die Niagarafälle nützlich gemacht haben würde. In unserm überquellenden Enthusiasmus zogen wir nach und nach Kränze, Kravatte, Rock und Weste aus, und schließlich standen wir vor unserem Publikum wie ein römischer Senator, der mit der Worte Algewalt für Recht und Freiheit eines unterdrückten Volkes eintritt. Wir verloren in Eifer jede Spur unseres eigenen Ichs, und nur dämmern war es uns bewußt, daß wir die großartige geistige Anstrengung unseres Lebens machten.

Wir sprachen über eine Stunde. Da wir wußten, daß unser Kollege, wenn er auch selbst drängen bleiben müßte, den Saal bringen würde — wer kann sich ganz vor Ungläubigkeit schätzen? — so hatten wir unseren landwirthschaftlichen Redakteur mitgenommen, damit derselbe die nöthigen Aufzeichnungen mache. Wir traten darauf, daß wir des alten Cicero beste Leistung schon in unserer Einleitung übertraten, und unsere Anstrengungen wurden genau zwölf Mal mit donnerndem Applaus aufgenommen, welche zahlreichsten Beifallsbezeugungen, welche nicht gerade donnernd waren, gar nicht gezählt. Vierzehn Mal hielten wir in unserer Rede inne, um uns den Schwanz von der Stirn und hinter den Ohren wegzuschneiden, und in 14 Mal es sich die patriotische Hürschheit, in der Nacht, wir möchten aufstehen, in der Mann und jauchzte: „Immer vorwärts, alter Mann, immer vorwärts!“ „Aber ein einziges G. keine Kartoffel, keine Kagenleiche, überhaupt kein Zeichen der Unzufriedenheit wurde gegen uns geschleudert, und statt jener famulären entmutigenden Schreie: „Runter mit ihm!“ — „Schreib und den Rest!“ — waren es herzerhebende Rufe, die uns zu erquickten Anstrengungen anspornen. Sie sprachen die Hure und riefen: „Das ist ein Kerl! Den stellen wir für den Kongress auf!“

Als wir dann mit einem flammenden Appell schloßen, in dem wir zu ein Dutzend lateinischer Wörter und griechischer Maximen einschloßen, da erhob sich die ganze Zuhörerschaft und jauchzte. Ein halbes Dutzend unserer Mitbürger ergriffen uns an Armen und Beinen und trugen uns im Triumph auf den Schultern durch den Saal. Dreiunddreißig Minuten dauerte es, ehe der Enthusiasmus sich legte.

Was unser Kollege gefühlt hat, das muß sich der Leser selbst ausmalen. Uns aber war es in jeder denkwürdigen Nacht nicht als einmal, als müßten wir mit dem großen Schloßpfeiler zum Angenehme sagen: „Verweile doch, Du bist so schön!“

Ein „Litten“ Bild aus der Großstadt.

Vor dem Strafgericht des Bezirksgerichts Favoriten (Wien) hatte sich am 16. Dezember Schloßmeister Josef Krizel wegen Raubmordung zu verantworten, weil er die mit ihm lebende Anna Koppa als seine Frau in den politischen Meißel eingetragener hatte. Richter: „Sie sind ja verheiratet? Wo ist denn Ihre rechte Frau? — Angeklagter: — Die war damals in Trennung.“ — Richter: „Und wo ist sie jetzt?“ — Angeklagter: „Bei mir.“ — Richter: „Sie haben also zwei Frauen im Hause. Betrachten Sie denn diese beiden miteinander?“ — Angeklagter: „Ja, wie Hund und Kage. Mein rechtes Weib ist schon wieder nachhause, in's Irrenhaus zu kommen.“ — Richter: „Das glaub' ich, wenn sie eine solche abscheuliche Wirthschaft vertrieben. Haben Sie Kinder?“ — Angeklagter: „Ja, von jeder Frau zwei.“ — Der Angeklagte mußte schließlich, da die Strafanzahlung einige Monate zu spät gegen ihn erlaßt war und die Sache verjährt ist, freigesprochen werden. Er verließ den Saal, schritt aber langsam wieder zurück und wendete sich an den Richter mit der Frage: „Ich bitte, Herr Richter, was soll ich denn jetzt anfangen mit den zwei Frauen? So viel, als die beiden brauchen, kann ich ja nicht verdienen.“ — Richter: „Das hätten Sie eben früher bedenken und überlegen sollen.“ — Angeklagter: „Ja, aber nach unserer Gesetz darf doch kein Mann zwei Frauen haben? Wozu muß das Gesetz schätzen und mir ein Weib wegnehmen? Mir ist ganz gleich, welches.“ — Richter: „Es ist traurig, wenn Ihnen Ihr Gewissen nicht sagt, daß Sie Ihre eheliche Angehörige Gottin behalten müssen!“ — Angeklagter: „Ja, aber die andere geht nicht!“ — Richter: „Sie müssen Willig und Wege finden, Ordnung zu machen. Ich kann hier nichts verfügen.“ — Mir trübte die Meise entrastete sich hierauf der Mann zweier Frauen aus dem Verhandlungs-Saal.

Das Baargeld der Welt.

Ein vom Schatzamtdepartement kürzlich veröffentlichter Bericht enthält eine statistische Uebersicht über die Münzsysteme und den Umfang der Geldcirculation in den verschiedenen Ländern. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß Frankreich mit einer Bevölkerung von 38,900,000 über die größte pro capita-Circulation verfügt; auf einen jeden Kopf der Bevölkerung entfallen \$56.81. Es folgen die „Etats“ (britische Besitzungen an der Straße von Malakka) mit einer pro capita-Circulation von \$28.94 bei einer Bevölkerung von 3,800,000; Belgien \$26.70; Australien \$26.05; Ver. Staaten \$26.02 und Holland \$24.34; Portugal \$21.06 bei einer Bevölkerung von 4,700,000; England \$20.44; Ceylon \$19.85; Südamerikanische Staaten \$19.67; Deutschland \$18.56; Spanien \$17.14; Schwiz \$14.48; Cuba \$12.81; Orienland \$12.22; Dänemark \$11.72; Canada \$10; Oesterreich-Ungarn \$9.50; Italien \$9.50; Norwegen \$8.60; Rußland \$8.17 bei einer Bevölkerung von 124,000,000; Mexico \$5; Serbien \$4.27; Rumänien \$4.00; Japan \$4; Haiti \$4; Central-Amerika \$3.78; Schweden \$2.71; Türkei \$2.39 bei einer Bevölkerung von 39,200,000. Indien, dessen Bevölkerungszahl sich auf 287,200,000 beläuft, hat eine pro capita-Circulation von \$3.78. Das volkreichste Land, China, mit einer Bevölkerungszahl von 402,700,000 hat die niedrigste Geldcirculation; nur \$1.80 in Silber pro Kopf der Bevölkerung. Seit Zusammenstellung dieser Tabelle hat sich das Bevölkerungszahl in den Ver. Staaten auf \$25.55 vermindert. Der Gesammtbetrag der in Union befindlichen Goldmünzen wird auf \$3,901,900,000 bezehnet; Silbergeld \$3,931,100,000; Papiergeld \$2,700,000,000.

Die Teufelspflanze am Mississippi. In der Philadelphia „Times“ wird mitgeteilt, daß in einigen Gegenden des Mississippi eine stark wuchernde Unkrautpflanze wächst, deren kleine, glockenförmige Blüten und Blätter das härteste Gift enthalten. Jede Blüthe birgt ein Tropfen dieses Giftes und jedes Blatt enthält eine Menge seiner Härten, welche aus hohen Köpfchen bestehen und ebeno viele Gifttröpfchen sind, die bei der Berührung Blasen auf der Haut gleich Brandblasen hervorgerufen. Sind es solcher Blasen viele, so schmilzt der betroffene Körpertheil an und wird schwarz, auch sehr schmerzhaft und je nach Umständen sehr Unzufriedenheit ein. Meinen und andere Anstalten, welche vom Saft der Giftpflanze nippen, sterben fast sofort! — Schreib und den Rest!“ — waren es herzerhebende Rufe, die uns zu erquickten Anstrengungen anspornen. Sie sprachen die Hure und riefen: „Das ist ein Kerl! Den stellen wir für den Kongress auf!“

Als wir dann mit einem flammenden Appell schloßen, in dem wir zu ein Dutzend lateinischer Wörter und griechischer Maximen einschloßen, da erhob sich die ganze Zuhörerschaft und jauchzte. Ein halbes Dutzend unserer Mitbürger ergriffen uns an Armen und Beinen und trugen uns im Triumph auf den Schultern durch den Saal. Dreiunddreißig Minuten dauerte es, ehe der Enthusiasmus sich legte.

Was unser Kollege gefühlt hat, das muß sich der Leser selbst ausmalen. Uns aber war es in jeder denkwürdigen Nacht nicht als einmal, als müßten wir mit dem großen Schloßpfeiler zum Angenehme sagen: „Verweile doch, Du bist so schön!“

Schmerzloses Zahnanziehen. Es soll die Entdeckung gemacht worden sein, daß ein in oder an den auszuziehenden Zahn durch Chloroform, welche mit Aether oder Cocain getränkter Baumwolle enthält, geführter elektrischer Strom völlig empfindungslosiger der berührten Stelle erzeugt, so daß der Zahn ohne allen Schmerz herausgenommen werden kann.